Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 90. Dienstag den 19. April. **1887.**

Tagesschau.

Thorn, den 18. April 1887.

Se. Majestät der **Kaiser** besuchte am Sonnabend Abend die Vorstellung im Opernhause. Sonntag Vormittag erledigte Se. Majestät die laufenden Regierungsangelegenheiten. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Ihre Majestät die Kaiserin besuchte Sonnabend Mittag die Kaiserin Augusta-Stiftung zu Charlottenburg. Sonntag Vormittag wohnte Allerhöchstdieselbe dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-hospitals bei, ertheilte mehrere Audienzen und unternahm eine Spazierfahrt. — Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz hat in Ems seine Kur bereits begonnen. Das Befinden der Kronprinzlichen Familie ist vortrefflich.

Die Mittheilung des „Deutsch. Tgbl.", daß Prinz **Wilhelm** mit Nachwehen seines vorjährigen Ohrenleidens zu kämpfen habe, wird für völlig unbegründet erklärt.

Minister **v. Puttkamer** hat Rom wieder verlassen. Zwischen der deutschen und italienischen Regierung finden Verhandlungen wegen der Neubesetzung des Botschafterpostens in Rom statt.

Dem gegenwärtig in Wien weilenden Prinzen Ludwig von **Baden** ist seitens des Hofes eine überaus freundliche Aufnahme zu Theil geworden. Am Donnerstag Mittag wurde er vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen und zu dieser von dem Hôtel Imperial, wo der Prinz sein Absteigequartier genommen, in seiner Hofequipage nach der Burg abgeholt. Am Sonnabend fand zu Ehren des Prinzen ein Hofdiner statt.

Der K. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Generaladjutant **Schuwaloff**, wird, wie verlautet, von seiner Reise nach Petersburg erst in etwa 14 Tagen zurückerwartet.

Der **Reichstag** wird sich am ersten Tage nach der Wiederaufnahme seiner Arbeiten, also bereits am Dienstage, mit socialdemokratischen Angelegenheiten befassen, indem Rechenschaftsberichte, betr. die Ausführung des Socialistengesetzes und ein die Wiedervorlegung eines derartigen Berichts betreffender Antrag Singer auf der Tagesordnung stehen.

Auch dem **Abgeordnetenhause** soll noch ein Nachtragsetat zugehen, welcher außerdem durch die Verstaatlichung von Privatbahnen nothwendig werdenden Ergänzungen, die Mehrausgaben enthält, die durch Erhöhung der Matrikularbeiträge im Reiche und durch Vermehrung der Kreise in Posen und Westpreußen erforderlich werden.

Der **Bundesrath** hat in seiner Freitagssitzung den Gesetzentwurf, betr. Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für 1887/88, genehmigt. Zur Umänderung der Gepäckausrüstung der Armee werden 12 Millionen Mark verlangt. Weitere Forderungen betreffen bekanntlich den Ausbau strategischer Eisenbahnen, den Umbau elsaß-lothringischer Festungen, Erfordernisse für Artilleriezwecke, Kasernenbauten. Der Nachtragsetat soll die Summe von 100 Millionen Mark übersteigen. Er soll schon Anfang nächster Woche dem Reichstage zugehen.

Ueber den Inhalt der **Brandweinsteuervorlage**, die am Freitag im Bundesrathe eingegangen, ist den Mitgliedern desselben Verschwiegenheit auferlegt. Unmittelbar nach der Durchberathung im Bundesrathe soll die Vorlage in den Reichstag gelangen.

Nach einer Meldung des **Hamb. Korr.** sind die konservativ-nationalliberalen Kompromiß-Vorschläge bei Aufstellung des neuen preußischen Branntweinsteuerentwurfs unberücksichtigt geblieben. Die Vorlage soll lediglich eine Modification des frühern Entwurfes des Finanzministers v. Scholz enthalten.

Die elsaß-lothringische **Regierung** will aus den Reichslanden einen zweiten Reichstagsabgeordneten, den Vertreter von Mülhausen, Herrn Lalance ausweisen. Nach der „Metzer-Z." soll sich Herr L. sofort nach Schluß des Reichstages vor der Strafkammer zu Mülhausen wegen seines Wahlaufrufes verantworten; vom Ausgange der Untersuchung dürfte die Frage abhängen, ob ihm der Aufenthalt länger noch gestattet werden kann.

Der Bürgermeister der Gemeinde **Chailly les-Ennery**, in welcher bei der letzten Wahl alle abgegebenen Stimmen auf Antoine fielen, wurde seines Amtes entsetzt.

Das Reichsgericht hat eine Klage des preußischen **Fiskus** wegen Herausgabe eines Gewinnes der sächsischen Lotterie abgewiesen.

Im Laufe des verflossenen Monats ist mit **Ausprägung** der 3. Milliarde Reichsgoldmünzen der Anfang gemacht worden.

Von der bevorstehenden **Ausland-Paßsteuer** in Rußland sollen befreit bleiben: Die nach Jerusalem oder dem Berge Athos sich begebenden Pilger; Die nach der Türkei oder den asiatischen Ländern reisenden muselmännischen Pilger; die Fremden, welche mehr russische Unterthanen sind, wenn sie keine Geschäftsanlage im Lande haben, bei industriellen Unternehmungen nicht angestellt sind, nicht im Staatsdienste noch in dem von Privat-Gesellschaften stehen; die Grund-Besitzer, welche Grund und Boden auch noch außerhalb Rußlands besitzen, diese für einen Zeitraum von 3 Monaten per Jahr; die zum Zwecke der höheren Ausbildung ins Ausland geschickten Personen, wenn ihre Reisekosten von Universitäten und Akademien bestritten werden und sich verpflichten, nach ihrer Rückkehr sich dem Unterrichte zu widmen; Kinder unter 10 Jahren, die ihre Eltern begleiten, die russischen Unterthanen, welche in China und Rußland Sprachunterricht ertheilen, oder als Zollbeamte in den offenen Häfen Chinas dienen, die Russen, welche von fremden Regierungen eingeladen werden, in Strafsachen persönlich Zeugnis abzulegen; endlich die kaukasischen Völkerschaften Angehörigen nach einem speciellen Reglement.

Infolge des Vorganges mit dem Beamten Eyrolles im französischen **Kriegsministerium** sollen jetzt nachstehende Anordnungen im Interesse der Sicherheit des Geschäftsbetriebes des Ministeriums getroffen werden. Din Eingangsthüren de Ministeriums werden forlan nur bis 11 Uhr Vormittags geöffnei sein; für den Besuch der Senatoren, Deputirten, höheren Beamten wird dann noch eine Stunde bestimmt. Besuche von fremden dem Ministerium nicht angehörenden Personen in den Geschäftszimmern sind hinfort nicht mehr gestattet. In der Nähe der Portierloge wird ein Sprachzimmer eingerichtet werden, das telephonisch mit allen Bureaus verbunden wird, so daß die von fremden Besuchern aufzusuchenden Personen sogleich per Telephon nach unten gerufen werden. Ferner ist von jetzt ab allen Officieren und Beamten die Berechtigung entzogen, Actenstücke und Dokumente aus dem Bureau mit nachhause zu nehmen. — Bei der Eröffnung des internationalen Astronomen-Congresses am Sonnabend hieß der Minister des Auswärtigen, Flourens, die Versammlung Namens der Regierung willkommen, die auswärtigen Theilnehmer wurden von Admiral Mouchy besonders begrüßt. Im Namen der Letzteren dankt der Director der Sternwarte in Pulkowa, Struve. Zum Präsidenten des Congresses wurde Struve, zu Vicepräsidenten wurden Auvers, Christie und Faye gewählt. — Déroulède hat den Vorsitz der Patrioten-Liga wegen eines Trauerfalls und aus Familienrücksichten niedergelegt.

Nach einer Nachricht des „Berl. Tgbl." hat die russische **Kaiserfamilie** die Reise nach der Krim endgiltig aufgegeben. Dagegen werde der Czar im Sommer nach Kopenhagen reisen, wo er einen Monat im Schlosse Fredensborg der Erholung leben werde.

Mehrfach werden aus **Bulgarien** revolutionaire Umtriebe gemeldet, welche namentlich in Varna, Schumla und Sofia am gestrigen griechischen Ostersonntag (17. d. M) offen ausbrechen sollten. Indessen ist bekannt, daß die Regierung Gegenmaßregeln in ausreichendem Maße getroffen hat. Constantinopeler Meldungen, daß Rußland in der nächsten Zeit einen Candidaten für den bulgarischen Thron vorzuschlagen versprochen habe, finden in diplomatischen Kreisen keinen Glauben. — Der bulgarische Exarch in Constantinopel tadelte den Metropoliten Clement, einen der Führer der Verschwörer gegen den Fürsten Alexander von Battenberg wegen seiner Einmischung in die Politik und seines parteiischen Unternehmens. — Die Gefahren, von denen die bulgarische Regentschaft bedroht ist, sind vornehmlich doppelter Art. Die erste liegt in dem materiellen Niedergange des Landes in der zunehmenden Finanznoth und Creditlosigkeit der Regierung bei dem auswärtigen Kapitel, die andere in der wachsenden Ungeduld der Armee, die, nachdem von ihren 700 Officieren 100 wegen Teilnahme an Verschwörungen entlassen sind, zudem noch einigermaßen desorganisirt ist. Der Regierung bleibt, so bemerkt mit Recht der Correspondent des „Standard" in Sofia beim Zusammentritte der Sobranje nichts übrig, als bestimmte Vorschläge entweder zur Besserung der Finanzlage oder zur schleunigen Beendigung der politischen Krisis in irgend welcher Art zu machen. Sollte die erstere Frage befriedigend gelöst werden, so wird das Land geduldiger die Lösung der letzteren abwar-

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm**.

[Nachdruck verboten.]

(21. Fortsetzung.)

XVII.

Die Vergangenheit.

Am nächsten Morgen war eins der Hausmädchen des Schlosses Darley, welches die Freitreppe reinigte, nicht wenig erstaunt, zu so früher Stunde im Vestibule eine dunkel gekleidete Dame zu sehen, welche rasch die Thür nach dem Wintergarten öffnete und in denselben eintrat.

So zeitig es aber auch war, Barbara Hatton war es nicht allein von Lady Rose's Gästen, welche sich ein Vergnügen daraus zu machen schien, den schönen Morgen im Gewächshause zu genießen, denn sie hatte erst einige Schritte in den Wintergarten hinein gethan, als hinter einer Baumgruppe hervor ein Mann auf sie zutrat, der mit allen Zeichen der Ehrfurcht den Hut vor ihr lüftete.

„Sie wünschen, mich zu sprechen?" begann Barbara in kaltem Ton.

„Ja," erwiderte er, „ich hielt es für besser, Sie zu bitten, hier mit mir zusammenzutreffen, als Ihnen im Hause Das zu sagen, was ich mit Ihnen zu reden habe."

„Und Sie denken nicht daran, daß Sie mich compromittiren, indem Sie mich veranlassen, hier allein mit Ihnen zusammenzukommen?" rief sie mit flammendem Blick.

„Beruhigen Sie sich, von Kompromittiren kann keine Rede sein. Sie lieben einen Morgenspaziergang, ich ebenfalls; zufällig begegnen wir uns und Sie erlauben mir, Ihnen eine hübsche Akacienart zu zeigen; das ist Alles."

„Nun denn, fassen Sie sich kurz!" versetzte sie hart. „Was können Sie mir noch zu sagen haben?"

Er gewahrte, daß bis auf die brennend rothen Flecken auf ihren Wangen sie sehr bleich sei und daß dunkle Schatten ihre Augen umgaben, die Zeugnis ablegten von einer schlaflos verbrachten Nacht.

„Was ich mit Ihnen zu sprechen habe, geschieht in Ihrem Interesse," entgegnete er. „Es ist weniger meine Schuld als mein Unglück, daß mir Thatsachen bekannt geworden sind, welche ich nicht verschweigen darf; es liegt übrigens durchaus nicht in meiner Absicht, Ihnen Schaden zu bringen."

„Nicht in Ihrer Absicht? nicht in Ihrer Macht sollte ich meinen!" erwiderte Barbara hochmüthig.

„Nicht in meiner Absicht!" wiederholte er. „Ueber die Macht wollen wir einstweilen nicht streiten: ob ich dieselbe besitze oder nicht, ist vollständig nebensächlich; für Sie bleibt es die Hauptsache, ob ich die Macht gebrauche, und darüber müssen wir heute ins Klare kommen."

In stolzem Schweigen blickte sie ihn an. Die ganze Nacht über hatte sie schlaflos verbracht, mit sich zu Rathe gehend, ob sie die wenigen befehlenden Worte befolgen sollte, in welchen er schriftlich von ihr verlangte, heute Morgen mit ihm zusammenzutreffen.

Und zu ihrem Entsetzen hatte sie gefühlt, daß sie nicht den Muth besaß, Das was er von ihr forderte, ihm zu verweigern. Und jetzt war es ihr, als ob sich zu ihren Füßen ein gähnender, tiefer Abgrund öffnete, der sie zu verschlingen drohte.

„Sie wünschen von mir, daß ich mich kurz fassen soll", fuhr er, das drückende Schweigen brechend fort. „Wohlan, ich will es thun. Niemandem könnte eine Unterbrechung weniger erwünscht sein, als wie mir. Es ist eine ganze Geschichte, die ich Ihnen zu erzählen habe; Sie wollen mir Gehör schenken?"

Sie neigte wieder ohne ein Wort zu sagen, stolz das Haupt und er hob an;

„Stella Orme — dieser Name ist uns Beiden vertrauter, als jener, welcher ihr legal gehörte — Stella Orme war, wie ich die Ehre hatte, Ihnen schon gestern Abend aus einander zu setzen, eine alte Bekannte von mir, die Tochter eines Landarztes, mit dessem Tode sie und ihre Schwester der Barmherzigkeit der Welt preisgegeben waren. Mittellos, ohne Freunde, standen die beiden Mädchen allein im Leben!"

In Barbara's Herzen fanden die Worte ein Echo; ohne die Güte und Großmuth eines einzigen Mannes würde auch sie einst im Leben allein dagestanden haben.

„Beide Mädchen waren sehr schön; die Aeltere hieß Barbara. Weßhalb erbeben Sie? Barbara ist kein so ungewöhnlicher Name und Barbara Orme klingt recht hübsch. Beide Schwestern waren schön und talentirt; sie würden zweifelsohne, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eingetreten wären, in der dramatischen Karrière große Erfolge erzielt haben. Aber es sollte eben anders kommen. Der hochwohlgeborene Herr Neville Hatton kreuzte Stella Orme's Lebensweg und war bald dem Zauber ihrer Schönheit verfallen, daß er sie um jeden Preis besitzen wollte. So beschloß er, sie zu heirathen. Die Trauung wurde, wie Sie wissen, geheim gehalten. Barbara verließ ihre Schwester nicht. Eine Zeit lang ging Alles gut in dieser ungleichen Ehe. Der hochwohlgeborene Herr Neville Hatton war bis über die Ohren in seine reizende, junge Frau verliebt und volle sechs Monate lang schien Beider Glück unantastbar. Barbara Orme, die Existenz ihrer Schwester gesichert sehend, verließ das Haus derselben, um zur Bühne zurückzukehren, sehr gegen den Wunsch und Willen ihres aristokratischen Schwagers, welcher seiner Frau kategorisch untersagte, irgend welchen Verkehr mit der Schwester aufrecht zu erhalten. Zugleich aber auch wurde er es allgemach müde, unaufhörlich das Zeitwort „lieben" conjugiren zu sollen. Er vernachlässigte seine Frau, um sie schließlich ganz zu verlassen, kurz zuvor, daß sie einem Kinde das Leben gab. Nur zu gut wissend, daß er vergeblich sein würde, zu hoffen, daß ihr edler Herr Gemahl sich um sie und ihr Kind bekümmern würde, kehrte sie, als sie einigermaßen wieder hergestellt war, zur Bühne zurück, trat unter ihrem Mädchennamen auf und gab sich alle erdenkliche Mühe, ihre Schwester zu finden; doch alle Bestrebungen in dieser Richtung blieben erfolglos. Sie hatte noch immer Nichts von Barbara vernommen, als wenige Monate später ihr Kind starb; so mußte sie ihren kleinen Sohn, den sie nach dem Vater Neville Hatton genannt hatte, allein zu Grabe tragen. Einige Monate später, als sie an einer Provinzialbühne gastirte, kehrte ihre Schwester zurück zu ihr mit einem Kinde, — einem Mädchen!"

Ein Schrei entrang sich den Lippen Barbara's; alle Farbe war aus ihren Wangen gewichen und nicht mehr im Stande sich aufrecht zu halten, sank sie auf einen Gartenstuhl nieder.

(Fortsetzung folgt.)

ten. Vorläufig ist zur Befriedigung der Armee, durch Ukas sämmtlichen bulgarischen Officieren in Anbetracht ihrer außerordentlichen Dienstleistungen während der gegenwärtigen kritischen Zeit eine achtmonatliche Mehrdienstzeit in Anrechnung gebracht worden.

Zur bulgarischen **Frage** verlautet, die Regentschaft sei in Folge der Berichte Stoiloffs zur Erkenntniß gelangt, daß gegenwärtig alle Bemühungen zur Erledigung der Fürstenfrage aussichtslos sei.

Freiherr von **Frankenstein** bestreitet die Angabe des Univers, er habe aus dem Vatikan ein Schreiben mit dem Wunsche der Annahme der kirchenpolitischen Vorlagen erhalten. Er telegraphirt an die „Köln. Volszt." das Privat-Telegram aus Paris, 14. April, ist, soweit es meine Person betrifft, unwahr.

Die Erzherzogin **Margaretha Sophia** von Oesterreich-Ungarn soll sich in nächster Zeit mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen verloben. — Die österreichisch-rumänische Grenzregulierungs-Commission erzielte ein volles Einvernehmen. Demgemäß kehrten am 16 d. die rumänischen Vertreter heim. — Die klerikalen Meldungen, der Papst habe den Montenegrinern die slavische Liturgie gestattet, werden in Wien von offiziöser Seite bezweifelt mit dem Bemerken, die katholischen Montenegriner seien meist albanesischen Stammes.

Die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen **Quotendeputation** haben bisher zu keinem Resultat geführt. — In Sachen der Gründung eines deutschen Volkstheaters nimmt ein Comité Wiener Bürger am Montag beim Kaiser Audienz, um die unentgeltliche Ueberlassung des Bauplatzes zu erbitten. Die Changen dieses Unternehmens sind im Augenblick mindergünstig, da die Hoftheater-Intendanz den Plan hegt, auf demselben Platz, der für das Volkstheater in Aussicht genommen ist, ein neues Burgtheater zu erbauen.

Bei der Debatte der 2. Lesung der irischen **Strafrechtsnovelle** im Unterhause erklärte Saunderson, die Parnelliten ständen in Verbindung mit Leuten, die ihnen wohlbekannt seien als Mörder. Healy nannte hierauf Saunderson einen Lügner und weigerte sich, diesen Ausdruck zurückzuziehen, falls Saunderson seine Behauptung nicht zurücknehme. Der Sprecher erklärte, er werde in diesem Falle die Ausschließung Healy's beantragen. Die Ausschließung wurde mit 118 gegen 52 Stimmen geschlossen. Healy verließ unter stürmischem Beifall der Parnelliten das Haus. Sexton nannte den Saunderson einen böswilligen feigen Löwen; schließlich zogen Saunderson und Sexton ihre Beleidigungen zurück, worauf Sexton ankündigt, er werde am Montag das Haus auffordern, die Ausschließung Healy's nochmals in Erwägung zu ziehen. — In Beantwortung einer Anfrage wegen der egyptischen Kapitulationen erklärte Unterstaatssecretär Fergusson im Unterhause, die von Drummond Wolff mit der Pforte geführten Verhandlungen hätten theilweise mit den Zweck, Mittel ausfindig zu machen, durch welche die Beseitigung und Milderung der für Egypten aus einem Mißbrauch der Kapitulationen entstehenden Uebelstände herbeigeführt werde.

Die Nachrichten aus **Afrika** lauten wenig befriedigend. Graf Savoiroux ist noch immer in der Gefangenschaft des Ras Allula, und ob die Festnahme eines abessynischen Prälaten in Massauah zu einer Auslösung des ersteren gegen den letzteren führen wird, ist noch abzuwarten. Ebenso ungewiß ist es noch, ob General Gené, wie er zu wünschen scheint, vor ein Kriegsgericht gestellt wird, um sich gegen die ihm gegenüber erhobenen Anschuldigungen zu rechtfertigen. Dagegen berichtet ein ministerielles Blatt, daß der neue Kriegsminister Bertole Viale die Unterordnung der sogenannten italienischen Colonie in Afrika unter das Kriegsministerium fordere. Dieser Anspruch muß als um so gerechtfertigter angesehen werden, als die bisherige Concurrenz des Ministeriums des Aeußern und des Kriegsministeriums in den afrikanischen Angelegenheiten ohne Zweifel einer der Hauptgründe der dort herrschenden Verwirrung und der militärischen Mißerfolge gewesen ist. Die Nothwendigkeit einer einheitlichen Leitung jener unglücklichen Unternehmung wird schwerlich angefochten werden können.

Die Nachricht des Journal „Commercio" von einer schweren Erkrankung des **Kaisers** von Brasilien wird von unterrichteter Seite als übertrieben bezeichnet. — Der Conflict zwischen Portugal und Zansibar über die Tungibucht war durch englische und deutsche Vermittelung in feindliche Bahnen geleitet worden; Portugal wie Zansibar sollten je einen Commissar ernennen, welche die Grenzregulierung an dem streitigen Punkte der ostafrikanischen Küste an Ort und Stelle vornehmen sollten. — Wenn sich nun eine Lissaboner Meldung der „K. Ztg." vom 16 d. bestätigt, so ist die friedliche Lösung des Streitfalles wieder in Frage gestellt. Danach ist nämlich die portugiesische Besetzung in Tiugi durch den frühern Statthalter des Sultans von Zansibar angegriffen und aus Ihrer Stellung vertrieben worden. Der Statthalter ließ hierauf die Flagge des Sultans von Zansibar aufpflanzen.

Die Königin von **Sachsen**, welche am 14. in Brüssel eingetroffen ist, verweilt daselbst mehrere Tage und reist dann nach London.

Der Schweizerische **Bundesrath** hat den Beitritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu der Convention zum Schutze des gewerblichen Eigenthums den übrigen betheiligten Staaten mitgetheilt.

Der spanische **Kriegsminister** wird demnächst den Cortes eine Reihe militärischer Reformen unterbreiten. An der Spitze derselben befindet sich die allgemeine Dienstpflicht. Ebenso soll die Institution der Einjährig-Freiwilligen eingeführt werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 16. April. Bei dem diesjährigen Ersatz-Geschäft im Kreise Graudenz ist vom Arzte festgestellt worden, daß 19 Militärpflichtige an Augenentzündung leiden. Die Kranken müssen von den Ortsbehörden sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden; insbesondere ist ihnen aufzugeben, sich der näheren Gemeinschaft mit anderen Personen, namentlich aber des Besuchs öffentlicher Lokale möglichst so lange zu enthalten, bis ihre Augen wieder hergestellt sind.

— **Dirschau**, 16. April. Einen die amerikanischen Verhältnisse als recht traurig schildernden Brief hat eine hiesige Bürgerfamilie von ihrem seit 10 Jahren in Amerika weilenden Sohne erhalten. Der Sohn schreibt, daß der Verdienst jetzt nicht halb so hoch ist, als vor 10 Jahren Tausende von Menschen sind in den größeren Städten, namentlich den Hafenstädten, arbeitslos, wodurch Sittenverderbniß, Raub und Diebstahl erzeugt werden. Die meisten Einwanderer besitzen bei ihrer Ankunft nur noch ganz geringe Mittel; ihre Hoffnung, sofort Arbeit und lohnenden Verdienst zu erhalten, jegen sie leider fast sämmtliche sehr bald getäuscht, Muth und Zuversicht schwinden und geben der Verzweiflung Raum. Tausende würden gerne in ihre Heimath zurückkehren, leider fehlt ihnen aber das nöthige Reisegeld Selbst den vermögenden Auswanderern ist es nicht mehr geboten, Frauen nur annähernd so günstig zu erwerben, wie früher, und doch bekommt Amerika täglich einen Zuwachs von Tausenden. Unter den glänzendsten Versprechungen werden die Neuangekommenen namentlich Polen, von Agenten angemiethet, in das Innere des Landes hineingeführt und müssen dann arbeiten wie das liebe Vieh, erhalten aber leider nur geringen Lohn und um das liebe Leben zu fristen, müssen sie Alles thun.

— **Danzig**, den 16. April. Wie der „D. C." vernimmt, wird polizeilicherseits darauf gedrungen, daß auf sämmtlichen auf der unteren Weichsel kursirenden Passagierdampfern zum Einkassiren des Fahrgeldes Condukteure angestellt werden. Begründet wird dieses dadurch, daß bei der jetzt vorherrschend großen Frequenz auf der Weichsel es als unerläßlich nothwendig erachtet wird, daß die Schiffsführer während der Fahrt nicht durch andere Obliegenheiten abgelenkt werden, ihr ganzes Augenmerk auf die Führung des Schiffes zu wenden.

— **Strasburg**, 15. April. Wie man hört, ist der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Jablonowo-Strasburg, sowohl in Bezug auf Personen- als auch Güterbeförderung so bedeutend, daß die Erwartungen übertroffen werden. Ein Uebelstand ist es, daß unserm Bahnhofe immer noch die nothwendige Uhr fehlt; dieser Mangel ist um so fühlbarer, als unsere altehrwürdige Stadtuhr trotz zärtlichster Behandlung nicht selten ob des zu ihren Füßen herrschenden militärischen Gewühls in Gedanken versunken stehen bleibt und ihre Mitwirkung an dem Pulsschlage der Zeit hartnäckig verweigert. — In dem nahen Dorfe K. brannte kürzlich das Wohnhaus eines Bauern mit sämmtlichem Inhalt nieder. Die Dienstmagd soll, um aus dem Hause und „unter das Militär" nach der Stadt zu kommen, auf Anrathen einer Freundin das Haus in Brand gesteckt haben.

— **Königsberg**, 16 April Bei dem vorgestrigen Nordwestwinde sind reiche Fischzüge auf dem Frischen Haff gemacht worden. Gestern und heute früh trafen von dort 31 Kähne mit Fischladung hier ein und 27 Kähne hatten schon auf dem Haff ihre reichen Fänge zum Export nach Berlin ꝛc. verkauft.

— **Pillkallen**, 15. April. Im Oktober v. J. brannte ein Insthaus in dem Dorfe Kl Wersmeningken nieder. Der Losfrau Amalie Enseleit daselbst gelang es dabei, mit eigener Lebensgefahr zwei Kinder aus dem brennenden Hause zu retten. Für diese muthige That ist der Frau von der Regierung eine Belohnung von 100 Mark überwiesen.

Dt. Eylau, 15. April. Wegen der seit einiger Zeit vorgekommenen Erkrankungen an den Menschenpocken wurden die Schulen heute vorläufig auf 14 Tage geschlossen. In den letzten Tagen hat die Krankheit immer mehr um sich gegriffen; auch sind bereits mehrere Todesfälle vorgekommen. Auf einem in der Stadt befindlichen Lumpenspeicher ist aus Gesundheitsrücksichten von Seiten der Polizei die Arbeit verboten worden. Heute sind wieder vier Erkrankungen vorgekommen.

— **Hammerstein**, 15. April. [Vom Schießplatz.] Nach den vom Kriegsministerium getroffenen Bestimmungen wird dem „Ges." zufolge nun außer der ersten und zweiten Feldartilleriebrigade auch noch die Gardefeldartilleriebrigade in diesem Jahre auf dem Artillerieschießplatze bei Hammerstein ihre Schießübungen abhalten. Letztere finden für die 2. Feldartilleriebrigade vom 1. bis 27. Juli und für die Gardefeldartilleriebrigade vom 30 Juli bis zum 25. August statt. Mannschaften sowohl wie Pferde werden ihre Unterkunft in den auf dem Schießplatz erbauten Gebäuden, an deren Fertigstellung nur noch sehr wenig fehlt finden.

— **Strelno**, 16. April. Am 7. d. M. ist bekanntlich in einer Schonung des Forstreviers Mirau, an der von Strelno nach Mlyny führenden Chaussee die Leiche eines Mannes aufgefunden worden, welcher nach den angestellten Ermittlungen dort ermordet und beraubt worden ist Der Ermordete, dessen Persönlichkeit bis jetzt nicht festgestellt werden konnte stand im Alter von 40 bis 50 Jahren, war mit dunkelblondem Haupthaar, Schnurrbart und am Kinn ausrasirtem Backenbart versehen und mit einer alten dunklen Mütze, alten Paletot, einer rothen Flanelljacke, schwarzem Vorhemdchen, Hosen aus dunklem karrirten Stoff, langen bis an die Knie reichenden Stiefeln und einem weißen mit P. B. 12 (oder P. V. 12) gezeichneten Hemde bekleidet Die Mütze, der Paletot und die Stiefeln sind bei der Leiche nicht gefunden, offenbar also geraubt. Bei dem Fundorte der Leiche lag das messingene Schloß einer Infanterie-Seitengewehr-Koppel, ferner eine mit Spiritus gefüllte grüne Bierflasche, ein Stück nassen oder fettigen Strohpapiers, ein halb aufgerauchter Zigarrenstummel und das abgerauchte Ende einer russischen Zigarette. Endlich war an einer Kiefer ein Haselnußstock und ein frisch abgebrochener dünner Kiefernstock angelehnt. Der Ermordete hat noch am Abend des 6. April c. bei der Gutsherrschaft in Mlyny um Arbeit gebeten. Der Mord muß also begangen sein, nachdem derselbe Mlyny verlassen und sich auf den Weg nach Strelno begeben hatte. Der Fundort der Leiche ist etwa 3 Kilometer von der Stadt Strelno entfernt. — Alle Umstände, welche auf die Spur der Mörder führen und über die Persönlichkeit des Ermordeten Aufschluß geben können, sind schleunigst dem hiesigen Ersten Staatsanwalt mitzutheilen. — Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

— **Dirschau**, 15. April. Vorgestern trat hierorts ein älterer Herr als angeblicher Abgesandter der Steuermannssterbekasse zu Danzig auf und lud durch Inserat zum Beitritt zu dieser Kasse ein. Der Forderung leistete denn auch eine Anzahl von Personen Folge und zahlten die vom „Abgesandten" der Steuermannssterbekasse geforderten Beiträge. Nunmehr veröffentlicht der Vorstand der genannten Kasse eine Erklärung des Inhalts, daß sie keinerlei Verantwortung für das Wirken des Abgesandten übernehmen könne, da sie niemanden abgesandt habe. Der schlaue Patron, welcher sich auf Kosten hiesiger Leichtgläubiger bereichert, hat inzwischen das Weite gesucht.

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

(Fortsetzung.)

Den folgenden Morgen nämlich, den letzten Donnerstag des Novembers, traf der deutsche König von Schweden, Vorpommern und Bremen-Wenden, würdiger Erbe des großen Kriegshelden, Polen- und Katholikenbekämpfers, auf der Mocker ein. Schnell verbreitete sich durch die hereinkommenden Milchleute in der Stadt diese Nachricht und erregte schon früh ein lebhaftes Treiben und Drängen auf allen, damals vielfach überbauten, engen und finsteren Straßen. Bequemer als die Leute draußen saßen und standen die Bürger in den Beischlägen vor ihren Häusern. Die Holzgeländer, die zum Theil zierlich geschnitzt waren, reichten oft bis an den Rinnstein der Gasse. Am behäbigsten fühlten sich die Hausbesitzer innerhalb dieser, oft überdachten und selbst mit Erkerfenstern versehenen, Schranken am neustädtischen Ringe, dessen kleines Rathhaus in der Marktesmitte nicht so viel Platz wegnahm wie das mächtige Bauwerk auf dem Altmarkt. Besonders geräumig waren die gemauerten Beischläge der beiden Großhändler Georg Wende und Hans Goldner, die neben einander wohnten. In der Verbindungswand zwischen diesen zwei Vorbauten war ein Schiebfenster, welches von jeder Seite zurückgeschoben werden konnte, sobald sich die Nachbarn begrüßen wollten.

An jenem Donnerstag früh standen die Herren bereits lange im eifrigen Gespräch neben dieser Fensterbrüstung ihrer Beischläge, als der Kapitän Rother vorbeigeritten kam, um die Befestigungswerke vor'm Jakobsthor zu besichtigen. Er grüßte den Rathsherrn Wende und den neustädter Schöppen Goldner respektvoll, als er hinausritt; bald darauf aber kam er so hastig galoppirend zurück, daß die Weiber, die zufällig vor den Buden am Rathhaus kaufend und schwätzend herumstanden, laut aufkreischten.

„Was feilscht Ihr so lange? Ist Euch ganz recht, wenn Ihr mit Schnee- und Kothklumpen bespritzt werdet," sagte lachend Herr Goldner; Wende jedoch folgte bedenklichen Blicks dem zur Altstadt jagenden Officier mit den Augen und meinte:

„Gefällt mir nicht, diese Hast. Es giebt draußen Unheil."

„Wann fehlte das? Lieber Freund und Gönner, so lange ich nun denken kann, heißt es immer Schweden und Polen, und Polen und Schweden. Ich war erst 15 Jahr, als die schöne Mocker mit den prächtigen Weinbergen in Flammen aufging. Ihr habts doch länger als ich gekannt und genossen, wie herrlich die Umgegend angebaut war. Mir schwant es nur noch unklar, daß vom Katharinenthor bis Rubinkowo Alles gleich als ein Garten aussah"

„Freilich," seufzte Wende. „Ihr seid ja erst 40jährig. Mein Leben ist näher am Ziel. Fast so alt wie Ihr jetzt, war ich, als Wrangel vorm Culmerthor erschien. Bis dahin hatten wir keinen Feind seit 159 Jahren gesehen, seit nämlich vor jetzt gerade zwei Jahrhunderten die preußischen Bündner vom Orden abfielen. Mein Sohn studirt viel von diesen Geschichten und will ja mit Leonhard Segers Sohne zusammen eine Chronik schreiben?"

„Was? Der Seger? Ei! Der könnte sich auch mehr um seines Vaters Kupferhammer am Oberteich kümmern. Sonst kommt ihnen die Grützmühle da über. Doch horch! Die große Jakobsglocke brummt fürwahr! sie läuten, als wäre Feuer. Ob das wegen der Schweden draußen ist?

„Wer weiß, vielleicht ihrem Könige zu Ehren. Der wird sich wundern, wenn er unsre Alte hört, denn in seinem Land haben sie gewiß nichts das der ungeheuren Masse Glockenspeise von 120 Ctr. Erzgewichte gleichkommt. Nur der Moskowiter soll etwas ähnliches auf seinem großen Iwan im Kreml haben."

„Da kommt Dr. Christof Meißner, der kann Euch von Moskau erzählen. War er doch als junger Mann mit unserm unvergeßlichen Dr. Mochinger seig bis nach der persischen Grenze mitgereist, als die schöne Gelegenheit ihnen kam, da die holsteinische Gesandtschaft unter Dr. Paul Flemming von Riga aus hinzog und die Beiden in Wilna nicht weit ab beim kranken Fürsten Zartoryzski grad' fertig waren. Für ihre glückliche Kur erhielten sie ja so reichliches Geschenk zur Ergötzung ihres Schadens, daß sie davon das Reisegeld bis Persien bestreiten konnten.

„Ich habe noch nie mit Dr. Meißner davon gesprochen. Aber mein Jugendfreund Mochinger, Gott geb' ihm ewig Frieden! sagte mir, daß die Moskauer eine noch größere Glocke hätten als wie wir."

Indem sie den neuen Physikus Primarius begrüßten und von ihrem ebengeführten Gespräche berichteten, worauf der Doctor halb ernst halb schmerzhaft meinte:

„Sagt nicht zuviel Gutes von unseren großen Jacobsglocke, sonst nimmt sie der Schwedenkönig am Ende noch mit. Er soll ja sehr stolz und prächtig thun. Kapitän Rother meldete soeben, Er wolle den ganzen Rath auf der Stelle war sich sehen" — Indem sie noch diese Reden wechselten, da trat auch schon der Rathsdiener in den Beischlag des Wendeschen Hauses und berief den Wohledlen und Ehrenfesten Herrn sofort zum Rathhaus.

Hier fand er bereits in ganze Gesellschaft der polnischen Edelleute versammelt, wieder eben so ängstlich bangend vor ihrem Landsmann aus der großen Familie der Radziejewski — die Polen manchen Primas gab — wie vor ihrem muthmaßlich neuen Oberherrn aus Skandinavien zitternd. Unterkämmerer Trzinski von Pommerellen führte das Wort für sie und forderte leidenschaftlich dringend nach hitziger Polenart: man möge stracks die Stadt übergeben, da dieselbe keineswegs in der Lage sei, sich länger zu halten. Ungestüm lärmten und schrien bei diesen Wort die Schlachtschitzen durch einander: „Sonst plündern sie die Stadt, Alles geht verloren, auch die Ehre der Panjenken, das Leben, die Familie Alles! selbst Wir!"

Der Rath ließ sich „nicht gleich ins Bockshorn jagen", wie der Pfefferküchler Thomas Behr von der dritten Ordnung spöttelte. Ihm stimmte Bäcker Prose bei und ihr Genosse Kornhändler Georg Wachschlager meinte, langsam bedächtig sprechend: „man müsse doch erst noch Alles vorher versuchen, ehe man gleich das ganze Pulver von der Pfanne schüttete."

Auch der zweite Bürgermeister Friedrich Gernet erkärte sich für weitere Unterhandlungen: „vielleicht doch, daß der König darein willigt, wenn wir mit unserer Stadt uns neutral halten wie Danzig."

Dies gefiel der gesammten „Conferenz" aller drei Odnungen. Die 2 Bürgermeister gingen am folgenden Freitag ins königliche Hauptquartier, wo sie Karl Gustav in Gesellschaft des Kanzlers Erich Oxenstierna, gleichsam des Herberts und künftigen Nachfolgers von Axel, (dem schwedischen Bismarck) empfing. Der polnische Renegat Radziejewski erwartete die Thorner Herren an der Hausthür mit tückischem Blick und führte sie unter leise gemurmelten „Psiakrewniemcy" zum Könige. Dieser stand aufrecht an der Teppich behängten Wand gegenüber der Stubenthür, zur Rechten seines großen Staatsmannes; in Tracht und Haltung genau das erhabene Vorbild seines erlauchten Ohms nachahmend, des vom ganzen Schweden und von allen deutschen Lutheranern fast vergötterten Gustavus Adolphus.

(Fortsetzung folgt.)

§ **Culmsee,** 17. April. Seine Majestät der Kaiser haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 15. d. Mts. geruht, bei dem neunten lebenden Sohne des Sattlermeisters Müller hierselbst eine Pathenstelle zu übernehmen und gestattet, daß Allerhöchstdessen Name im Standesamt-Reaister und im Kirchenbuche eingetragen werden darf. Zur Anschaffung eines Geschenkes für den Täufling waren dem Schreiben 30 Mark Allergnädigst beigefügt worden.

Wie wir in Erfahrung gebracht, will Herr Müller den Betrag in einem Sparkassenbuch für das Kind anlegen und soll derselbe dann einmal zu seinem späteren Fortkommen Verwendung finden.

Locales.

Thorn, den 18. April 1887.

— **Personalien.** Der Staatsanwalt Sander in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Münster versetzt worden.

— **Provinzialverein** Das Jahresfest des Provinzialvereins für innere Mission findet am 27. und 28. d. Mts. in Culm statt.

— **Conferenz.** In Marienburg findet am 11 Mai eine freie Conferenz westpreußischer evangelischer Pastoren statt.

— **Feuer-Societät.** Für die bei der westpreußischen Feuer-Societät versicherten Gebäude ist auch für das Halbjahr vom 1. April bis 30. September außer den ordentlichen Beträgen von den Interessenten noch ein Zuschlag zu diesen von 20 pCt. als Beitrag zum Reservefonds zu entrichten.

— **Unterstützung der Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern.** Nach einem Erlaß des Cultusministers sollen fortan die zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern etatsmäßig bestimmten Fonds, welche bisher zumeist direct von dem Ministerium verwaltet wurden, in die Verwaltung der mit den Verhältnissen besser vertrauten stattlichen Organe in der Provinz übergeben. Hiernach haben die Regierungen die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Geistlichen und Elementarlehrer, die Provinzialschulcollegien aber die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Lehrer ihres Ressorts zu übernehmen. An den Grundsätzen über die Verwendung der Fonds tritt dadurch eine Aenderung nicht ein; jedoch ist bestimmt, daß diejenige Provinzialbehörde zur Entscheidung auf den Unterstützungsantrag zuständig sein soll, in deren Bezirk die Hilfsbedürftigen sich dauernd aufhalten. Die neue Einrichtung ist bereits mit dem 1. April d. Js. in Kraft getreten.

— **Das Project** einer durchgehenden Zugverbindung zwischen Ost- und Westpreußen und Breslau resp. Wien, welches mit Beginn des diesjährigen Sommerfahrplanes durchgeführt werden sollte, ist nunmehr fallen gelassen worden.

— **Die gestrigen Sonntags-Concerte** hatten offenbar unter dem Einflusse zu leiden, welchen die rauhe wenig frühlingsmäßige Witterung wie auf alles Leben in der Natur, so auch auf die Menschen ausübt. — Sowohl das am Nachmittage von der Kapelle des 61. Inf. Rgts. im Wiener Kafé, wie das Abends im Gartensalon des Schützenhauses von der Kapelle des Pionierbataillons gegebene Concert, deren Programme sich durch recht hübsche und ansprechende Nummern auszeichneten, und deren tüchtige Ausführung sich des ausgiebigsten Beifalls erfreuten, waren verhältnißmäßig weniger frequentirt, als sonst immer.

— **Die vom Krieger-Vereine** am Sonnabend im Holder-Egger'schen Saale veranstaltete Theater-Vorstellung, war leider nur schwach besucht, was um so mehr zu bedauern ist, als die Einnahmen für einen wohlthätigen Zweck, und zwar für unsere hiesigen Armen bestimmt waren, und das von den Darstellern Gebotene weit über den Rahmen und die Grenzen dilettantischer Leistungen hinausging und sich mit Recht des allgemeinen Beifalls, schon bei der früheren Wiedergabe der beiden zur Aufführung gebrachten Stücke in dem privaten Kreise des Vereins, in so hohem Grade erfreute, daß dadurch der Wunsch und die Anregung zu einer Wiederholung derselben in weiterem Kreise laut gegeben worden ist. An dem Beifalle hat es auch der gestrigen schwungvollen und abgerundeten Aufführung nicht gemangelt. Der schwache Besuch ist wohl auf die Ungunst des Wetters und die concurrirenden Vergnügungen des Handwerker-Vereins und der Extravorstellung im Stadttheater zurückzuführen und deshalb dürfte auch die Bitte an die Darsteller begründet und gerechtfertigt sein, gerade weil es der Erreichung eines so löblichen Zweckes gilt, die Aufführung in nächster Zeit unter günstigeren Verhältnissen noch einmal zu wiederholen.

— **Turnfahrt nach Culmsee.** Abmarsch pünktlich 10 Uhr lauteten die Inserate, trotzdem wartete man das übliche akademische Viertel ab, um etwaige Nachzügler mitnehmen zu können. Nach ¼ auf 11 Uhr setzten sich 8 Mann unter der Führung des Turnwarts (Kraut) in Bewegung, und legten den Weg bis Ostaszewo unter Gesang und Marsch-Exercietien bis 12 Uhr zurück; Auf dem Wege dorthin traf man unterwegs noch einen Turner, der das Gros schon weiter wähnte, und deshalb vorausgegangen war. Leider waren 2 Mann auf diesem Wege schon marschunfähig geworden, dieselben erwarteten hier den Mittagszug, um das Ziel auf bequemere Weise zu erreichen; 7 Thurner schritten, nachdem sie in dem Gasthofe von Ostaszewo einen kleinen Imbis eingenommen, wieder munter fürbas, und sangen trotz des recht steifen Nordwests fröhlich ihre Weisen weiter. Bis in die Nähe des Dorfes Grzywno waren die Culmsee'er Genossen in stattlicher Anzahl den Thorner'n entgegengeeilt, und so zog man in doppelt verstärkter Zahl im Bestimmungsorte ein, woselbst bei Willkommen, Trunk und frugalem Mittagbrod, die Freundschaft mit dem Nachtbarvereine erneuert und besiegelt wurde. Am Nachmittage sahen sich die Turner die Zuckerfabrik an und gingen dann quer über Feld, nach dem Vereinslocale der Culmsee'er Genossen, der Villanuova, auf welchem Wege unter großer Heiterkeit einige Hindernisse turnerisch zu nehmen waren. In dem Garten wurden dann Turnspiele 2c. arrangirt, und nach eingenommenem kühlen Trunk wieder ins Städtchen gezogen, woselbst im Hotel „Deutscher Hof" in gemüthlicher Runde der Nachmittag beschlossen wurde. Mit dem Abendzuge fuhren die Thorner begleitet von dem „Gut Heil" ihrer gastfreundlichen Culmseeer Genossen ihrem Heimathsorte zu. Gewiß keiner wird es bereuen, in dieser Weise den Sonntag verlebt zu haben, alle Turner sprachen ihre volle Befriedignng darüber aus und es wäre nur zu wünscheu gewesen, daß die Betheiligung eine regere gewesen wäre!

— **Der Handwerker-Verein** hatte am Sonnabend Abend im Artushofe hierselbst sein letztes diesjähriges Wintervergnügen abgehalten, welches zwar nicht so zahlreich besucht war, wie es sonst diese Vergnügungen zu sein pflegen, zu welchem die Theilnehmer aber einen solchen Vorrath von heiterer Laune und Frohsinn mitbrachten, daß die Stimmung von vornherein eine glückliche war. — Den concertalen Theil des Abends auszufüllen hatte diesmal die Liedertafel des Handwerkervereins übernommen und der stürmische Beifall, den die Sänger geerntet haben, ist der beste Maßstab dafür, mit welchem Erfolge derselben dies gelungen ist. Die Handwerkerliedertafel zählt sehr gute Kräfte und die Kunst des Gesangs wird in dem Vereine mit allem Eifer und aller Liebe gepflegt. Davon legten die ernsteren Vorträge ein rühmliches Zeugniß ab. Die Handwerkerliedertafel verfügt aber auch über ganz treffliche Humoristen und Komiker, und deshalb war die Wirkung, welche die humoristischen Gesangsvorträge auf das Auditorium ausübten, eine durchschlagende und nur dazu angethan, die günstige Stimmung welche dem Abend das Gepräge gab, zu erhöhen An den mit einstimmiger Befriedigung aufgenommenen concertalen Theil des Programmes, für welchen den Mitwirkenden der beste Dank gebührt, schloß sich dann ein Tanzkränzchen, an dem sich fast alle Anwesenden mit großer Ausdauer betheiligten.

— **Theater.** Eine recht abgerundete Vorstellung bot die gestrige zum vierten und in dieser Saison zum letzten Male wiederholte Aufführung der A. Müller'schen Operette: „Der Hoffnarr." Das ziemlich gut besetzte Haus quittirte mit reichlichen Beifallskundgebungen über die Befriedigung, welche die fast durchweg guten Leistungen der Darsteller hervorgerufen hatten. Ganz besonders hervorgehoben werden darf die Wiedergabe der Rolle des Oberst Rivarol Seitens des Herrn Großmann, der die Partie erst in letzter Stunde für den noch immer erkrankten bisherigen Vertreter derselben, Herrn Zimmermann, übernommen hatte und der derselben nicht nur gesanglich gerecht wurde, sondern dieselbe auch schauspielerisch zur besseren Geltung zu bringen wußte.

Für den Handwerker-Verein hat die Theater-Direction sich bereit erklärt am nächsten Mittwoch, den 20. d. Mts. eine Vorstellung zu ermäßigten Eintrittspreisen zu veranstalten und dem vielseitig kund gegebenen Wunsche entsprechend, dabei die Johann Strauß'sche Operette „Der Zigeunerbaron" zur Aufführung zu bringen. Wir weisen heute schon auf diese Vorstellung mit dem Bemerken hin, daß die Ausgabe des Billette für die Vereinsmitglieder zum Preise von 75 Pfg für Estrade- und Logen-Plätze und von 60 Pfg. für Sperrsitz. Die Preise der übrigen Plätze werden durch die Zettel näher bekannt gemacht.

— **Die Sanitäts-Kolonne des Krieger-Vereins** hielt gestern Nachmittag 5 Uhr im Garten des Hildebrand'schen Lokals eine Instructionsstunde und praktische Krankenträgerübung ab. Wie wir hören, soll bei der demnächstigen Inspizirung der hiesigen Garnison Seitens des Herrn Korps-Kommandeurs eine Vorstellung der Sanitätskolonne vor dem Herrn General beabsichtigt sein.

— **Ob umgetauschte, ausländische Werthpapiere** dem Reichsstempel unterliegen, oder ob bei dem Umtausche solcher Papiere gegen neue gleichlautende Stücke der Stempel ohne Betragsentrichtung übertragen wird, diese Frage ist im Gesetze nicht gelöst und damit hinsichtlich derjenigen ausländischen Papiere ein Mißstand eingetreten, welche keine Stammstreifen (Talons) haben, sondern bei welchen die Aussteller die Stücke jedesmal nach dem Verbrauche der Zinsscheine gegen neue Stücke mit neuen festanhängenden Zinsscheinen einzuwechseln pflegen. Die Steuerbehörden haben nun diese Lücke im Gesetz mit der Annahme ausgefüllt, daß die bei Ausreichung der Zinsscheine im Umtausche gegen die alten Stücke ausgegebenen, ausländischen Werthpapiere der vollständig neuen Stempelung unterliegen.

— **Die Auswanderung von polnischen Landleuten** aus den Provinzen Posen und Westpreußen nach Amerika hat auch im Frühling d. J. wie alljährlich wiederum begonnen; und zwar wandern nicht allein Aermere, sondern auch solche Personen aus, welche einiges Vermögen haben, so z. B. aus der Umgegend von Konitz Personen, welche 2500 bis gegen 3000 Mk. mit sich nehmen. Die polnische Presse bezeichnet dies als einen großen Verlust für das Polenthum, der sich umsomehr fühlbar machen werde als andauernd von der Ankunft deutscher Colonisten die Rede ist.

— **Die neuen 20 Pfennig-Stücke** aus Nickel, die demnächst in den Verkehr gelangen sollen, zeichnen sich durch ein recht gefälliges und korrektes Gepräge aus. Sie sind bedeutend dicker, als die 10 Pfennig-Stücke, etwas größer als diese und zeigen auf der Schauseite den stumpfgehaltenen Reichsadler in einem blanken, runden Felde, das zunächst von einem Perlenrande umgeben ist. Zwischen diesem und einer Schnurverzierung, welche sich in dem erhabenen Rande der Münze entlang zieht, tritt auf matter Fläche ein mattgehaltener Eichenkranz hervor, so daß das Geldstück sich sehr stilgerecht präsentirt. Die Rückseite zeigt auf einem ebenfalls von einem Perlenkreis umzogenen blanken Felde die Zahl „20" in schraffirter Ausführung. Das Feld umgiebt sodann auf blankem Grund die Umschrift: DEUTSCHES REICH 1886 * 20 PFENNIG * Dieselbe Umschrift grenzt wieder eine Schnurverzierung ab, die sich wie auf der Schauseite, an dem erhabenen Rande hinzieht. — Einzelne dieser, wie gesagt, vortrefflich geprägten und recht handlichen Geldstücke sind unter der Hand bereits ausgegeben; im allgemeinen Verkehr befindet sich diese Münzsorte noch nicht.

— **Verwendung der Reichsstempelmarken zu Wechseln.** Das Hauptsteueramt zu Berlin veröffentlicht im „Staats-Anz." folgende Bekanntmachung vom 4. April: Nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften sind die Reichsstempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterliegenden Anweisungen nach folgenden Vorschriften zu verwenden: 1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde, und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar unter dem letzten Vermerk (Indossament 2c.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben. Das erste inländische Indossament, welches nach der Kassirung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, beziehungsweise der erste sonstige inländische Vermerk ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigensfalls die letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments beziehungsweise Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protest" „ohne Kosten" neben der Marke niedergeschrieben werden. Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen sein Indossament auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er die Marke aufgeklebt hatte, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchstreichung dieses Indossaments die Marke unter dem letzteren aufzukleben. 2. In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittels deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift, an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zulässig (z. B. 7. Sept. 1881. 8. Oktbr. 1882). 3. Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden. Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§ 14 des Gesetzes). Soweit noch Wechselstempelmarken ohne einen Vordruck für die Eintragung des Tages der Verwendung zum Verbrauch gelangen, darf diese Eintragung auf einer beliebigen Stelle der Marke erfolgen. Auf diese zur Sicherung der Stempeleinnahmen nothwendigen Bestimmungen, welche häufig unbeachtet bleiben, wird das betheiligte Publikum zur Vermeidung der hohen Contraventionsstrafen aufmerksam gemacht.

— **Beendete Uebung.** Das Pionier Bataillon hat seine Frühjahrsübung in der Weidenarbeit auf der Bazarkämpe bereits beendet. Die Mannschaften hatten es diesmal recht schwer, da sie einmal den von der Ueberschwemmung sehr schlickigen Erdboden zu durchwaten hatten und dem Regen, dem scharfen Nordwinde und dem Schneegestöber Trotz bieten mußten.

— **Störche.** In den Niederungsortschaften haben sich bereits Störche eingefunden und von ihren Wohnungen Besitz genommen. — Vor einigen Tagen tummelten sich hier auf der Weichsel ein großer Schwarm Möwen, auch 3 Fischreiher schwebten über der Weichsel hin und her.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 2,10 Meter Sonnabend langte der russische Dampfer „Neptun" mit Ladung für Danzig, Sonntag der Dampfer „Danzig" mit einem Schleppzeug von 3 Kähnen für Polen hier an und dampfte heute stromauf.

— **Die Nachtwächterstelle** bei der hiesigen Stadtcommune ist noch zu besetzen und können sich geeignete Personen im Polizei-Kommissariate melden

— **Verhaftet** sind 9 Personen.

— **Schwurgericht** Das Schwurgericht begann heute die zweite diesjährige Sitzungsperiode. Der Gerichtshof besteht aus den Herren Landgerichtsdirector Splett, als Vorsitzendem und Landrichter Grasmann und Kah als Beisitzern. Die Kgl. Staatsanwalt vertritt Herrn St. A. Gliemann Die zuerst zur Verhandlung kommende Strafsache betrifft die Anklage gegen die Maurerlehrling Theophil Gorecki und Arbeiter Anton Zboinski, beide aus Strasburg, die beschuldigt sind, am 9. Febr. d. J. zu Strasburg gemeinschaltlich mit Gewalt gegen den Hausdiener Gottfried Müller eine demselben gehörige Taschenuhr nebst Kette auf der Straße weggenommen zu haben. Beide Angeklagte wurden auf Grund der ihr Geständniß ergänzenden Beweisaufnahme der That überführt und von den Geschworenen für schuldig erklärt und wegen Raubes Gorecki zu fünf Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, Zboinski unter Zubilligung mildernder Umstände zu ein Jahr Gefängniß verurtheilt. Die zweite heut verhandelte Strafsache betrifft den Arbeiter Anton Zielienski aus Dtsch. Brzozie, z. z. in Haft, der angeklagt ist, am 13. September 1886 im Kreise Strasburg durch eine und dieselbe Handlung a.) mit Gewalt gegen den Arbeiter Ferdinand Winklewski, diesem auf der Straße 2 Mark 28 Pfg. baares Geld und ein Taschentuch weggenommen, b.) den Winklewski vorsätzlich körperlich schwer gemißhandelt zu haben. Der Angeklagte war geständig und wurde wegen Straßenraubes und schwerer Körperverletzung zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufficht verurtheilt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

18. April cr.

Durch Schiffer Anton Puruczewski 70000 Klgr. Steine. Durch Capitän Andreas Gensikowski 289 Faß 83457,50 Klgr. Melasse. Durch Schiffer Ludwig Schill 35000, Johann Urbanski 70000 Klgr Steine.

Aus Nah und Fern.

— * **Köln.** Heute Nachmittag schossen auf dem Walle hinter den Kasematten zwei in der Büchsenmacherei befindliche Pioniere mit Mauergewehren aufeinander. Der eine wurde in die Schläfe getroffen und sofort getödtet, während der andere noch lebend, aber hoffnungslos verletzt mit zerschmetterter Kinnlade ins Krankenhaus gebracht wurde. Ueber die Ursache und den Hergang der schrecklichen That weiß man noch nichts. Heute Morgen hatten die Beiden noch in freundschaftlicher Weise verkehrt.

— * **Wien.** Heute früh wurde im Mühlbach bei Penzing die Leiche der 21jährigen Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Pleier mit einem tödtlichen Messerstich im Halse aufgefunden. Am Nachmittag stellte sich Pleier selbst der Polizei und zeigte sich als Mörder seiner Ehefrau an. Pleier, der 36 Jahre alt ist und äußerst roh und dem Trunke ergeben sein soll, erklärte, eine Frau, mit der er erst 3 Wochen verheirathet ist, aus Eifersucht beim Heimgange aus einer Gastwirthschaft getödtet zu haben.

Fonds- und Producten-Börse.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18 April.

Fonds: schwach.		18./4.87.	16./4.87
	Russische Banknoten	179—45	180
	Warschau 8 Tage	179—25	179—80
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	99—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56—80	56—70
	Polnische Liquidationsbriefe	52—50	52—60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97	97
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—70
	Oesterreichische Banknoten	160—50	160—40
Weizen gelber:	April-Mai	170—50	169—25
	Mai-Juni	170—50	169—25
	Loco in New-York	93	93
Roggen	loco	123	123
	April-Mai	123—20	123—70
	Mai-Juni	123—50	124
	Sept.-Oct.	127—50	127—75
Rüböl:	April-Mai	43—50	43—80
	Sept.-Oct.	43—90	44—10
Spiritus:	loco	40—30	40
	April-Mai	40—20	40—10
	Juni-Juli	40—80	40—80
	August-Sept.	42—20	42—20

Reichs-Discontankto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 18 April. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
15.	2hp	757,6	+ 0,7	NW 4	10	
	9hp	759,6	+ 1,4	NW 1	0	
16.	7ha	764,2	+ 1,9	N 2	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 18. April 2,10 Meter.

Gebr. Jacobsohn, Ausverkauf, Auflösung des Geschäfts.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das halbe Jahr vom 1. April bis 1. October 1887 zu zahlende Hundesteuer innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die executivische Einziehung erfolgt.

Thorn, den 15. April 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, 20. April cr.

Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Hofe des Militär-Arresthauses hierselbst:

eine große Parthie noch gut erhaltener Thüren, Balken, Bretter pp.

öffentlich verkauft werden.

Thorn, den 16. April 1887.

Garnison-Verwaltung.

Auktion.

Mittwoch, 20. d. M. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Schülerstr. 414 versch. mah. und andere Möbeln, als Plüschgarnitur, 1 Plüschsopha, mah Tische, 1 mah. Schreibsecretär, Stühle, Spiegel, Schränke 2c. Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Ausverkauf

Das zur Konkursmasse von **B. Bernhard** gehörige Waarenlager, Elisabethstr. Nr. 7, soll im einzelnen gänzlich ausverkauft werden. Das Lager besteht aus **Manufakturwaaren, Teppichen, Herren-Garderoben 2c.** Die Preise sind äußerst billig gestellt.

M. Schirmer,
Verwalter

Nach Amerika

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie von Antwerpen** jeden **Sonnabend** nach **New-York,** sowie jeden ersten **Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia,** einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Feine Pariser

GUMMI-ARTIKEL

versendet discret

Lp. Gst. Mertins.

Importeur Paris Gummi-Artikel

Berlin O. 27

neue 1887er Special-Cataloge franco versiegelt in firmenlosem Couvert.

Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Mosis) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mk. **R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.**

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

zur

Erhaltung, Herstellung und Stärkung der Sehkraft.

Seit circa 50 Jahren hergestellt vom Apotheker Dr. F. G. Geiss, Nachflg., Aken a. d. E.

Direct zu beziehen in Flaschen à 3, 2 u. 1 Mk in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie auch ächt zu haben in den autoris. Niederlagen in **Thorn** in den Apotheken.

Pension.

Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme unter billigen Bedingungen Altstädtischer Markt Nr. 161 II.

Geschäfts-Verlegung.

Von heutigem Tage befindet sich mein Geschäfts-Lokal

Breite-Strasse Nr. 454

im Hause des Herrn **Glückmann-Kaliski.**

Gleichzeitig theile ergebenst mit, daß neben meiner **Glaserei und Bilder-Einrahmung,** auch eine **Spiegel-, Fenster- und Hohlglas Handlung** eröffnet habe und bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise zusichere.

Hochachtungsvoll

Emil Hell,
Glasermeister.

Gegen **Futtermangel** schützt sich jeder Landwirth, welcher die von mir eingeführten so vorzüglichen

Engl. Riesen-Futterrüben anbaut.

Diese Futterrüben, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1–3 Fuß im Umfange und sind 5–10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August, Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfurcht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mk., Mittelsorte 4 Mk. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Kreibich & Tornow

Herren-Garderoben,

Uniformen- und Militär-Effecten-Handlung

Heiligegeist-Str. 164 **THORN** Heiligegeist-Str. 164.

Lager von Orden und Ehrenzeichen, Ordensbändern etc.

Lager von Tricotagen. Wäsche-Artikel.

Empfehlen ihr reich assortirtes Lager zur gefl. Benutzung.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** **in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.

Nähres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

M. Braun

Gold- und Silberarbeiter,

Thorn-Altstadt

Nr. 161 Heiligegeiststraße Nr. 161 neben dem Instrumentenmacher Herrn Szcypinski.

Lager in Gold- und Silber-Arbeiten.

Dr. Clara Kühnast,

319 Culmer Straße 319.

Zahnoperationen.

Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Papier-Abfälle

jeder Art zum Einstampfen kauft und erbittet Offerten Papierfabrik Wilczak bei Bromberg.

Neue Federn und Daunen sind zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Wäsche

wird eigen gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt,
Gerechtestr. 98, 2 Tr.

Eine **Kinderfrau** oder **Kindermädchen** wird verlangt im „Rathskeller".

Junge Damen, in der Damen-Schneiderei geübt, finden dauernde Beschäftigung. L. Klammer, Bäckerstr. 213.

14 fette Schweine,

12 bis 13 Monate alt, in **Lulkau** zum Verkauf.

Pensionäre finden freundl. Aufnahme Breitestr. 146/47 3 Tr.

Meine Wohnung, **Bromb. Vorst. Nr. 7,** kann vom 1. Juli cr. ab anderweitig vermiethet werden.

v. Windisch,
Rittmeister.

1 unmöbl. Zim. gesucht. Offert. mit Preisang. unt. N 10 i. d. Exped.

Zwei f. m. Z. Kab. u. Burscheng. Auch 2 Wohn. mit Zub. v. sof. z. verm. Wegener, Coppernicusstr. 234.

Von der Reise glücklich zurückgekehrt.

D. Holetzeck.

Sämmtliche

Schulbücher

in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Schlesinger's Restaurant.

Ausschank vom

„Spatenbräu"
(Sedlmayer-München.)

Zur Saat

Amerik. Hafer, Erbsen, Gerste, Rothklee.

Lissack & Wolff.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern **Gebrüder Gehrig's** rühmlichst bekannte **Zahnhalsbänder,** seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mk. durch die Erfinder

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker,
Berlin S.-W., Besselstraße 16.

In **Thorn** ächt zu haben in den meisten Apotheken.

2 gut m. Z. sind zu verm. Klosterstr. 2 Tr. rechts vis-à-vis d. Gasometer

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19, 1 Tr. rechts.

1 möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

Breitestraße 53 zwei große Vorderzimmer mit Entree u. Alkoven sofort zu vermiethen.

Eine Familienwohnung 2 Stuben u. Zubehör im Hinterhause von sof. zu verm. Schülerstr. 409, Fleischermstr. **Borchardt.**

Bache 47
1 möbl. Zim. u. Cab. 1 Tr. zu verm.

In der Breitenstraße:
zwei Zimmer mit Entree und Balkon, separ. Eingang 1 Treppe sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Z.

Ein Laden Breitestr. 456 v 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei **A. Kirschstein.**

Wohnung 3 Zimm. m geräum. Zub. zu v. Kl. Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz.**

Die bis dahin von Hrn. Rechtsanw. Dr. v Hulewicz zum Bureau benütz. 2 Zim. auf Wunsch a. die ganze 1. Etage ist Culmerstr. 345 v. Oct. cr. zu verm.

Breitestraße
1 Treppe, eine große Wohnung billigst sofort oder später zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. Wohnungen besteh. aus 4 Zim. nebst Zub. v 1. Apr. ab zu v.

1 große herrsch. Wohn verf. von sof. zu verm. **A. Majewski, Bromb.-Vorst.**

Zwei möbl. Zimmer verm. v. 1. Mai **A. Krumm,** Strobandstr. 82.

1 Mittelwohnung zum 1. April zu vermiethen Bäckerstraße 225.

1 möbl. Z. n. Cab. u. Burschengelaß zu verm. Tuchmacherstr. 170.

Ein fein möbl. Zim. nebst Kabinet u. Burschengelaß ist versetzungshalber sof zu verm. Schuhmstr. 421.

2 Mittelwohn. mit Garten auch 1 Speicher 2. Lin. z. v. W. Pastor.

Sämmtliche

Schul-Bücher

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, **in neuesten Auflagen und bekannt äusserst dauerhaften Einbänden;** ferner sämmtliche Schreibhefte, Schreib- und Zeichenutensilien empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Zu den bevorstehenden

Confirmationen

halte mein Lager elegant gebundener **Geschenk-Literatur** in **vorzüglicher** Auswahl bestens empfohlen. Desgleichen **Poesie-Albums,** Karten und Gedenkblätter zur Erinnerung an die Confirmation.

Die Buchhandlung E. F. Schwartz.

Zur Confirmation!

Eine reiche Auswahl elegant gebundener **Bücher** religiösen Inhaltes, **Gedichtsammlungen**, **Classiker und sonstige Bücher** in billigen und besseren Ausgaben, sowie

Gratulationskarten

empfiehlt

Walter Lambeck.

Krieger-Verein.

Dienstag, Nachmittag 5 Uhr findet die Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Bohlius** nach dem St. Georgenkirchhofe statt.

Hierzu stellt die 1. Compagnie die Leichenparade, und steht zum Abholen der Fahne um 4¼ Uhr am Brückenthor bereit.

Thorn, den 17. April 1887.

Krüger.

Schützenhaus.
(Garten-Salon.)

Dienstag, 19. April cr.

Militair-Concert

ausgeführt vom Trompeter-Corps des 1. Pomm Ulanen-Regiments Nr. 4. Anfang 7½ Uhr. — Entree **20** Pf.

Theod. Kackschies,
Stabstrompeter.

Stadttheater in Thorn.

(Direction E. Hannemann.)

Dienstag, 19. April cr.

Boccaccio.

Operette in 3 Akten von F. v. Suppé.

In Vorbereitung:

„Die Sternschnuppe".

Freitag, den 22. April cr.

Schluß der Saison.

Mittwoch, den 24. April cr.

Vorstellung für den Handwerker-Verein.

Bei ganz kleinen Preisen.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Billette sind vorher zu haben für Estrade u. Loge à 75 Pf. bei Herrn **Duszynski,** für Sperrsitz à 60 Pf. bei dem Vorstandsmitglied Herrn **F. Mentzel,** Butterstraße.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.